



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der Pfalz

Klapheck, Richard

[Düsseldorf], [1919]

Abteigebäude zu Cornelimünster und sein Einfluß.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46673

die ersten architektonischen Anregungen wohl dem Vater zu verdanken haben. Aber neben diesem waren in Aachen noch andere Baumeister tätig. Der epochemachende Aufschwung der Heilquellen hatte eine Reihe Architekten angezogen, die Gilles Doyen, Laurenz Mefferdatis, Johann Baptist Artari u. a. Sie wie der unter dem Abt von Suys seit 1720 unweit Aachen begonnene Neubau des prachtvollen Abteigebäudes zu Cornelimünster sind auf den jungen Couven nicht ohne Einfluß geblieben.

Die alte, vom heiligen Benedikt von Aniane unter dem Schutz Ludwigs des Frommen im Jahre 814 gegründete Abtei der Benediktiner zu Cornelimünster kann auf eine große, reiche und oft bewegte Geschichte zurückblicken. Während des Frühmittelalters stand sie unter der besonderen Gunst der deutschen Könige. Ludwig der Deutsche schenkte ihr 842 das alte Gut Gressenich. 881 zerstörten zwar die Normannen das Kloster, aber aus der Asche stieg bald, beschenkt durch kaiserliche Huld, ein neuer Bau auf. Und der Einfluß des Klosters wuchs mehr und mehr. Es hatte freie Abtwahl, eigene Münze und vollständige

Immunität. Seine Besitzungen dehnten sich bis an den Oberrhein und in die Niederlande aus. Im Jahre 1310 haben die Aachener Bürger, da das Kloster im Streit der Stadt mit dem Grafen von Jülich Partei für den Jülicher genommen hatte, Brand an die Abtei gelegt. Der Reichtum des Klosters führte wieder einen Neubau auf. Abt Heinrich von Binsfeld (1491—1531) schuf den stattlichen, schweren Bruchsteintorbau, der in seiner kraftvollen Gedrungenheit an mittelalterliche Stadttore erinnert. Zwei wuchtige Dreivierteltürme, die den Eingang des Mittelbaues schützen. Abt Hoen von Cartils legte im Jahre 1682 vor den Torbau eine kleinere Außenanlage und schuf einen Vorhof mit zwei Rundtürmen an den Ecken der Eingangsmauer (Abb. 68). Über dem rundbogigen Portal faßt ein Giebelaufbau das Wappen des damaligen Abtes. Der Abt von Neuhof-Ley schmückte im Jahre 1706 die alte gotische Abteikirche, deren Ausdehnung und Ausstattung ein Denk-



Abb. 67. Cornelimünster. Corneliuskapelle vom Jahre 1706 und Chor der Abteikirche. Vgl. Abb. 68, 69, 72.

mal der großen Bedeutung des Klosters ist, mit der Corneliuskapelle. Es ist ein seltsamer Bau (Abb. 67). Nicht übermäßig glücklich in seinen Verhältnissen. Ein Backsteinbau mit Hausteineckverklammerung, Hausteingesimsen und Fensterrahmen. Die Kuhaugen im Obergeschoß, welche die nach außen verdeckte Kuppel beleuchten, haben rechteckige Einfassung erhalten. Die Kapelle würde mit ihrer Laterne weit besser wirken, wenn auch außen die Linien der Kuppel zur Geltung kämen*. Unter dem Abt Hyacinth Alphons von Suys, als das Kloster auf der Höhe seines Glanzes war und der Abt käuflich von Karl Philipp von der Pfalz die Vogteirechte über Cornelimünster erwerben konnte, begann in den Jahren 1720 bis 1728 der stattliche Neubau der Abtei (Abb. 69 u. 72), den der Abt von Sickingen (1745 bis 1764) vollendete. Dann aber ging es bald bergab mit dem Kloster. Das luxuriöse Leben der Äbte häufte die Schuldenlast. Im Jahre 1802 wurde es aufgehoben, ward eine Zeitlang Tuchfabrik, bis im Jahre 1876 die preußische Regierung den Bau als Lehrerseminar einrichtete.

Die ehemalige Abtei ist hufeisenförmig um eine Cour d'honneur angelegt (Abb. 72). Das dreiecksige Mittelrisalit des Mittelbaues ragt mit einem besonderen Stockwerk und einem Dreiecksgiebel über die Seitenachsen hinaus und ist von Eckquadern eingefasst. Die Fensterbänke laufen als Horizontalbänder über die Fassaden sämtlicher Flügel. An den Enden der Seitentrakte von je dreizehn Achsen sind die drei letzten pavillonartig ausgebaut. Die verschiedenen Fenster- und Dachformen zeigen, daß die ganze Anlage nicht gleichzeitig entstanden

* Vgl. den Schnitt der Kapelle Abb. 37 bei Clemen: „Kunstdenkmäler der Rheinprovinz“, IX. Bd., II. Teil. Die Kunstdenkmäler der Landkreise Aachen und Eupen. Bearbeitet von Heribert Reiners. Düsseldorf 1912; Abb. 57: Grundriß der Tore; Abb. 59: Geometrische Ansicht des Innentores; Abb. 56: Grundriß der Abtei.



Abb. 68. Cornelimünster. Außentorbau der Abtei vom Jahre 1682. Vgl. Abb. 72.

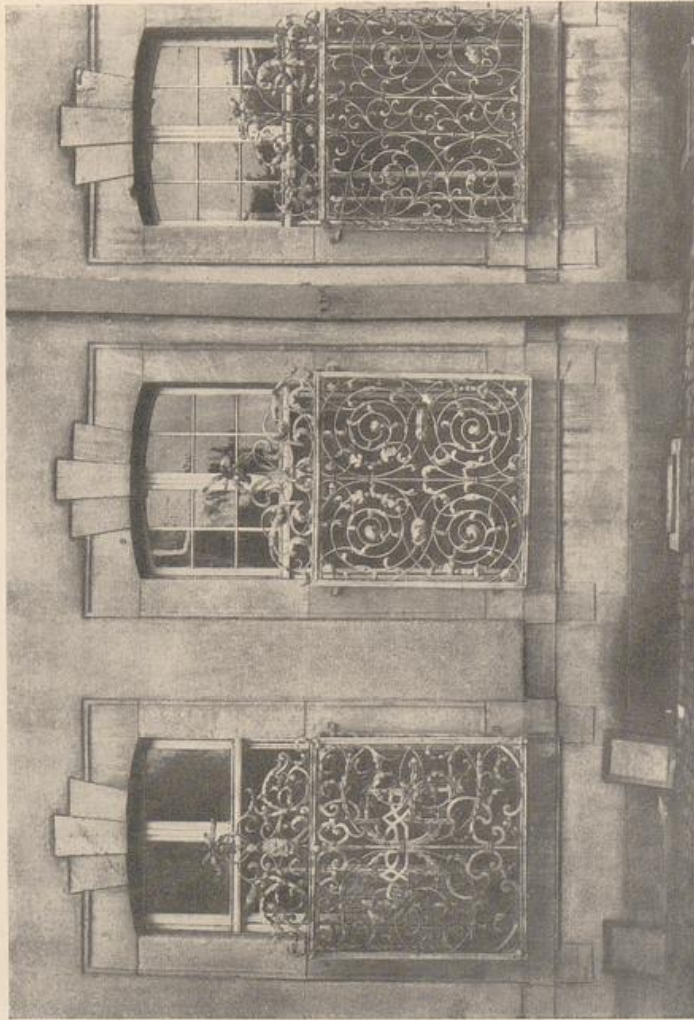


Abb. 69. Comelimumster. Außenfenster des Nordflügels der Abtei. Vgl. Abb. 72.

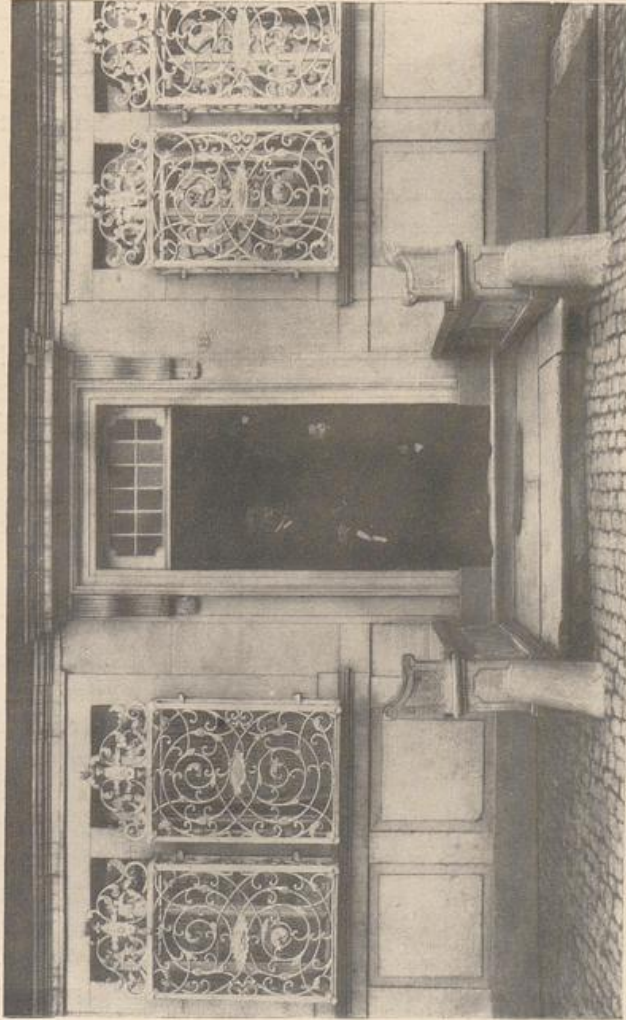


Abb. 70. Comelminster. Trierer Straße 30.

ist. An der Außenseite des nördlichen Seitenflügels haben sechs Fenster reiche, in der Zeichnung abwechslungsreiche schmiedeeiserne Gitterkästen erhalten (Abb. 69), Arbeiten von großem Reiz, die in ähnlicher Ausführung auch an einem Bürgerhause in der Trierer Straße wiederkehren (Abb. 70). Auch die Einfassung der Haustür dort erinnert an die Fensterformen des Abteigebäudes. Das Bürgerhaus Klosterstraße Nr. 13 in Aachen hat einen verwandten Gitterkasten (Abb. 66). In der Zeichnung einfacher, aber nicht weniger reizvoll. Und mit einem ähnlichen Giebelaufbau wie bei den Gittern in Cornelimünster. Von dem Baumeister der Abtei und den Künstlern, die die Innenräume schmückten*, wissen wir leider nichts.

Engere Beziehungen als zu dem Bau der neuen Abtei in Cornelimünster wird Johann Joseph Couven in seiner Jugend zu Laurenz Mefferdatis, dem vielbeschäftigten Kirchenbaumeister von St. Peter zu Aachen und den Pfarrkirchen zu Eupen (1721—1724), Würselen (1725) und Kirchrath bei Herzogenrath, gehabt haben**. Unter den erhaltenen Plänen und Zeichnungen Couvens kehren zahlreiche Pausen nach Mefferdatis' Bauten wieder. Teilweise mögen es Studienarbeiten sein; teilweise aber hatte der jüngere Baumeister die Nachzeichnungen

nötig, da er die Innenausstattung auszuführen hatte. Die Künstlerpersönlichkeit des italienischen Meisters ist nicht ganz klar umschrieben. Couvens Name und spätere große Tätigkeit haben die Erinnerung an ihn fast in Vergessenheit gebracht. Das Städtische Archiv zu Aachen bewahrt unter dem Titel „Architectura von Couven“ einen Band Originalzeichnungen. In Wirklichkeit sind es Arbeiten von Mefferdatis.

Der Italiener war in Couvens Jugendzeit der führende Baumeister in Aachen, als der wachsende Zustrom von Fremden zu den Heilquellen und der Aufschwung des Wohlstandes der Stadt nach repräsentativeren Badehäusern verlangten. In der Komphausbadstraße steht noch von ihm der große Bau des Corneliusbades (Abb. 71). Ein Doppelhaus. Jeder Teil hat die drei Mittelachsen



Abb. 71. Aachen. Corneliusbad von Laurenz Mefferdatis.

* Taf. IV u. V und Abb. 61, 62 bei Clemen-Reiners a. a. O.

** Vgl. Clemen-Reiners a. a. O., Abb. 156—158: Pfarrkirche zu Würselen; Abb. 161—164 und Taf. VIII u. IX: St. Nikolauskirche in Eupen.